



Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Embken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](#)

Renaissance-Kelch; sechsblättriger Fuss aus Messing, darauf graviert Ver- Neue kath.
Pfarrkirche
kündigung, Anbetung der Hirten, Kreuztragung, Kruzifixus zwischen Maria und
Johannes, ornamentiertes Kreuz; Inschrift: IOANNES DURSTENSIS CANONICUS HAM-
BURGENSIS(!), PRIOR IN WENAU 1569., daneben in Schildchen Hausmarke mit I. D.;
runder Knauf mit eingravierten Masswerkornamenten; Kuppa aus vergoldetem Silber.

Barockmonstranz aus versilbertem Messing, mit angehängten Medaillen des
16. und 17. Jh.

Seidene Kapelle mit Blumenstickerei von 1693; das Kelchvelum bezeichnet:
HELENA MECHTILDIS VON HAGENS 1693.

Von den Glocken tragen zwei, vom J. 1798, die Chronogramme:

Glocken

1. SANCTO THOMAE CANTVARENSI † ANNO QVO EXORTO HIC TERRIBILI
INCENDIO PARTHENON ET PAGVs MISERE EXVSTI SVNT.

2. S. S. CRVCI DOMINI NOSTRI IESV IN QVO EST VENIA PAX SALVS
ET VITA.

EMBKEN.

RÖMISCHE UND FRÄNKISCHE ANLAGEN UND FUNDE. Römisches u.
Fränkisches
Nach J. SCHNEIDER führte eine Seitenstrasse von Soller über Froitzheim nach Embken
(B. J. LXXVIII, S. 2. — Aachener Zs. XIV, S. 26, 36). — In einem Weinberg bei
Embken wurde im J. 1865 eine Münze des Kaisers Probus (276—282) gefunden
(B. J. XXXIX, S. 386). Auf Embkener Markung, aber an ihrer äussersten West-
grenze, in nächster Nähe der Burg Gödersheim, wurden im J. 1840 neun fränkische
Gräber aufgedeckt. Dabei fanden sich 11 in 13 Stücke gebrochene Tafeln aus rotem
Sandstein, davon 10 mit Inschriften, teilweise auch mit bildlichen Darstellungen ver-
sehen, neun Steine der Matronae Veteranehae und ein Weihestein der Dea Sunuxsal
(B. J. XII, S. 42—56; XXIII, S. 61; LXXXIII, S. 8—200; insbesondere S. 139 f.—
BRAMBACH, C. I. Rh., S. 127—129. — Aachener Zs. IV, S. 230; XXVII, S. 131,
168, 170. — Ann. h. V. N. XXI, S. 200). Die Steine befinden sich jetzt im Pro-
vinzialmuseum zu Bonn.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Agathae virginis et martyris). Kathol.
Pfarrkirch
BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 203. — OFFERMANN S. 107. — KALTENBACH
S. 501. — SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata 3. Abt., I, 1, S. 20, 181. — Ann. h. V. N.
LXXXIII, S. 27, 29, 31, 38, 40, 44, 64, 71, 81, 111. — REDLICH, JüL-Berg. Kirchen-
politik I, S. 58; II. — Gesch. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 218.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Stiftungen vom 16. Jh. an; unbedeutende Archivalien des 17. und 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 235). — Im Pfarrarchiv von S. Maria im Kapitol in Köln wesentliche Archivalien vom 14. Jh. an (vgl. Ann. h. V. N. LXXXIII, S. 27 ff.). — Im Düsseldorfer Staatsarchiv jedenfalls Archivalien aus dem Stiftsarchiv von S. Maria im Kapitol (ILGEN, Rhein. Archiv S. 94). — In München (Hof- u. Staatsbibliothek): Slg. Redinghoven XIX, fol. 136.

In Embken ist das Stift S. Maria im Kapitol zu Köln von alters begütert gewesen; der Unterbau des Turmes der Kirche stammt wohl noch aus spätromanischer Zeit, ausdrücklich erwähnt wird die Kirche aber erst im J. 1368 als eine Wollersheim unterstehende Kapelle, die von dort aus durch einen Kaplan bedient wurde (Ann.

Geschichte

Kathol. h. V. N. LXXXIII, S. 40). Das Langhaus ist im J. 1553 erbaut worden; im J. 1648 erfolgte die Pfarrerhebung; der Turm wurde nach einem Brande, der ihn im dreissigjährigen Krieg schwer beschädigte und das Dach der Kirche zerstörte, in der 2. Hälfte des 17. Jh. im wesentlichen neu aufgeführt.

Im J. 1849 wurden die Gewölbe im Langhaus und Chor beseitigt und durch eine neue Eindeckung ersetzt, im J. 1854 das nördliche Seitenschiff erneuert. Als Titelheilige erscheint in der Designatio pastoratum vom J. 1676 noch die h. Lucia; Kollatoren waren die Äbtissin und das Kapitel von S. Maria im Kapitol in Köln.

Beschreibung Dreischiffiger verputzter Bruchsteinbau aus der Mitte des 16. Jh. mit hohem Schleppdach, eingerücktem Westturm und dreiseitig schliessendem niedrigerem Chor, im Lichten etwa 21 m lang, 14 m breit (Grundriss Fig. 68. — Ansicht Fig. 69).

Der Turm viergeschossig, Westportal des 18. Jh. mit ovalem Oberlicht und kleiner Vorhalle; im zweiten Geschoss kleine Rundbogenfenster mit abgeschrägten

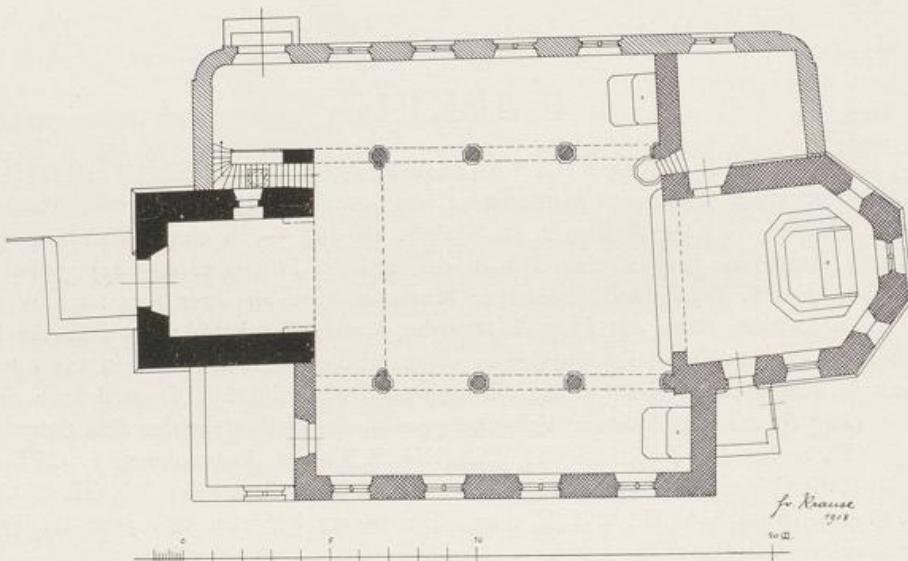


Fig. 68. Embken. Grundriss der kathol. Pfarrkirche.

Gewänden; der stark zurückgekratzte Oberbau ist durch Lisenen an den Ecken und in der Mitte gegliedert, unten kleine Rundbogenfenster wie im ersten Stockwerk; oben rundbogige auffallend kleine Schallfenster. Die Haube vierseitig ansetzend, in achtseitige Schweifung übergehend, mit hoher, schlanker Spitze.

Das Langhaus hat fünf Achsen; das Satteldach ist über die Seitenschiffe geschleppt, nach Westen hin zu beiden Seiten des Turmes abgewalmt; modern umgestaltete zweiteilige Spitzbogenfenster.

Am Chor Sockel mit schlichter Schräge, Dachgesims aus Haustein, gotisch profiliert; Spitzbogenfenster schlicht, nur das östliche zweiteilig, mit erneutem Stab- und Masswerk.

Das Innere zeigt jetzt im Hochschiff eine etwas gedrückte Tonne, ohne Gesims an den Hochwänden ansetzend, Seitenschiffe flach gedeckt. Die Arkaden sind spitzbogig, Gewände abgeschrägt und tief ausgekehlt, achteckige, auffallend dünne Pfeiler mit schlichten polygonalen Sockeln, gotisch profiliert; an der Innen-

seite des westlichen Paars schlichte polygonale Dienste als Träger der Orgelbühne. ^{Kathol.} Die Turmhalle hat eine Tonne mit romanischen Kämpferprofilen am Gurtbogen. ^{Pfarrkirche}

Im Chor jetzt gleichfalls eine gegliederte Tonne an Stelle des alten Kreuzrippengewölbes, dessen Schlussstein in der Ostwand unter dem Fenster eingemauert ist; er zeigt ein Renaissancewappenschild mit zwei gekreuzten Schwertern und der Umschrift: ANNO 1553. IN TE, DOMINE, SPERAVI. PSALM 30. Seitlich im Chor Sakraments-Wandschränchen, einfach, spätgotisch mitschmiedeeisernem Gitter.

Der Bau kann trotz seiner Entstehung als einer der in den Rheinlanden überaus seltenen kirchlichen Bauten aus der Mitte und der 2. Hälfte des 16. Jh. ein gewisses Interesse beanspruchen; nach den auffallend schlanken Stützen kann er — mit Ausnahme des Chores — nie massiv eingewölbt gewesen sein, sondern war von Anfang wohl mit einer Holztonne versehen.

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

Chorgestühl von etwa 1550, vier Sitze an jeder Seite, auf den Armlehnen Heiligenfiguren und Grotesken; die Misericordien spätgotisch profiliert, die Zwischenwände jedoch schon mit Renaissancebalustern.

Die zu einem Betstuhl und einer Bank verwendeten schmalen Füllungsstücke mit spätgotischem Masswerk gehörten wohl ursprünglich zu den Betpulten der Chorstühle.

Seitenaltäre, schlichte Arbeiten des ausgehenden Rokoko, teilweise schon mit klassizistischen Ornamenten.

Auf einer modernen Bank ein Brettsstück von dem alten Gestühl mit der Inschrift: BANCK DES HOCHWÜRDIGEN CAPITULS BEATAE MARIAE VIRGINIS IN CAPITOLIO.

In der Taufkapelle haben Teile der alten Kommunionbank mit zierlichem Rokokoornament Verwendung gefunden als Gitter vor dem unter der Turmtreppe stehenden Taufstein, einer schlichten Arbeit des 18. Jh.

In der Pastorat: Sonnenmonstranz des 18. Jh., Kupfer vergoldet, ovaler Fuss. — Auf einer neuen Kasel Kölner Borte des 16. Jh., Schrift blau, die stilisierten Bäume grün mit roten und weissen Blüten.

In der Sakristei Ankleidezimmer des 17.—18. Jh. mit hübschem kleinem Altaraufbau.



Ausstattung

Fig. 69. Embken. Turm der kathol. Pfarrkirche.

Kathol.
Rektorat-
kirche
zu Junters-
dorf
Geschichte

KATHOLISCHE REKTORATKIRCHE ZU JUNTERS DORF
(s. t. s. Gertrudis). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 205. — Gesch. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 223. — REDLICH, JüL.-Berg. Kirchenpolitik II. Die Kapelle, die im Kern wohl noch ein romanischer Bau des 12.—13. Jh. ist, geht in ihrer wesentlichen Gestalt mit dem Turm in das 15. Jh. zurück; manigfache Veränderungen weisen auf eine Ausbesserung im 18. Jh. hin. Noch im J. 1676 erscheint sie als Filialkirche der Marien-Pfarrkirche in Zülpich, die bei Gründung der Siegburger Propstei in Zülpich im J. 1124 schon Besitzungen in Juntersdorf hatte (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 299). Im 16. Jh. war das Kollationsrecht im Besitz des Nideggener bzw. Jülicher Kollegiatstiftes.

Beschreibung

Einschiffiger, im Kern romanischer Bruchsteinbau mit eingebautem Westturm und dreiseitig schliessendem Chor des 15. Jh., im Lichten etwa 18 m lang, 6 m breit (Grundriss Fig. 70. — Ansicht Fig. 71).

Der Turm dreigeschossig, mit Eckquaderung; an der Westseite schlichtes Portal des 18. Jh., im Glockengeschoss je zwei Schallfenster mit Spitzbogen, schlicht profiliertes Dachgesims aus Haustein, achteckige hohe geschieferete Haube.

Das einfache Langhaus zeigt in der jetzt ganz geschlossenen Nordseite vermauerte kleine romanische Fenster; in der Südseite Spuren ähnlicher vermauerter

Fenster, ein kleines Spitzbogenfenster und ein vermauertes gotisches rechteckiges Portal, auf dessen giebelförmigem Sturz das sog. Jerusalemer Kreuz in Flachrelief angebracht ist; daneben zwei Stichbogenfenster des 18. Jh.

Der Chor mit spätgotischem Sockelgesims und Dachgesims, in der ersten

Achse der Südseite Stichbogenfenster, in der zweiten vermauertes Spitzbogenfenster, Ostfenster der Apsis zugemauert, wie die Fenster der Schrägs Seiten mit spätgotischem, teilweise erneuerten Masswerk. Am Ostende kleine Sakristei des 18.—19. Jh.

Im Inneren ruht der Turmaufbau an der Süd- und Nordseite auf gotischen, schweren Gurtbögen; der Bogen zum Schiff hin ist später überhöht worden. Das Langhaus hat eine flache Decke, der Chor ein einfaches Rippengewölbe, das sich ohne Kapitale aus Dreivierteldiensten entwickelt. Südlich im Chor Sakraments-Wandschränkchen.

Ausstattung

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

Hochaltar vom Ende des 17. Jh. mit Säulen, an den Seiten mächtige, reich ornamentierte Voluten, hohes Tabernakel, darüber Gemälde: Kruzifixus, zu Füßen des Kreuzes knieen ein Bischof, gegenüber eine Äbtissin, dabei die Wappen des Balduin von Harff zu Juntersdorf (s. u.) und seiner Gemahlin Maria Isabella von Bock.

Seitenaltäre und Kanzel, Taufstein und Weihwasserbecken, schlichte Arbeiten des 18. Jh.

Glocken

Die Glocken, aus den J. 1478 und 1775, tragen die Inschriften:

I. MARIA HEISCHEN ICH, JOHAN VAN DUREN MACHTE MICH IM JARE MCCCCLXXVIII.

2. ANNO 1775, DEN 12. SEPTEMBERIS, HAT DIE GEMEINDE DES DORFFS JUNTERS-
DORFFS DIESE KLOCK AUS DER GEMEINDEN KOESTEN ZU EHREN DER HEILIGEN GER-
TRUDIS UND DES HEILIGEN SERVATY MACHEN LASSEN, SUB PASTORE SCHULZENDORF zu Junters-
ET PROVISORE D. HOLTHAUSEN, MARTINUS LE GROS FECIT. Kathol.
Rektorat-
kirche
dorff

3. ANNO 1775, DEN 6. DECEMBRIS, HAT HERR JOAN WILHELM HOLTHAUSEN UND
DIE GEMEINDE ZU JUNTERS DORFF DIESE KLOCK ZU EHREN DER ALLERHEILIGSTEN
DREYFALTIGKEIT UND DES HEILIGEN DONATI MACHEN LASSEN. MARTINUS LE GROS
FECIT.

BURG JUNTERS DORF. EISSENBERG-MIRBACH

Handschriftl. Qu. Akten im Archiv zu Harff und im Archiv zu Juntersdorf
Dreiborn.



Fig. 71. Juntersdorf. Ansicht der kath. Rektoratkirche.

zu Zweibrücken in die Ehe; ihr Sohn Albert von Mirbach ist dafür auf dem Ritterzettel von 1610 angeschrieben, Seine Tochter aus zweiter Ehe, Alexandrine, bringt Juntersdorf um 1627 ihrem Gatten Wilhelm von Harff zu, der im J. 1628 die Burg Juntersdorf neu erbauen liess; ihr Sohn Balduin steht auf dem Ritterzettel von 1654. Nach seinem Tod kommt es zwischen den Erben zum Prozess; Juntersdorf fällt an seine Schwester Agnes, vermählt mit Johann Heinrich Spies von Büllesheim zu Bubenheim. Ihre Tochter Philippine Isabella Klara bringt es in die Familie ihres Gatten, Johann Franz Freiherrn Berghe von Trips, bei dessen Familie es bis heute verblieben ist; der jetzige Eigentümer ist Herr Graf Max von Berghe gen. Trips zu Burg Hemmersbach.

Die Anlage besteht aus einem vierseitigen, ehemals rings von Wassergräben umschlossenen Wirtschaftshof, mit dem jetzt in die Westfront einbezogenen Herrenhaus (Grundriss Fig. 72).

Burg
Juntersdorf

Die Wirtschaftsgebäude sind nach zwei Bränden in den J. 1848 und 1883 grossenteils erneuert; nur neben dem Tor hat sich noch ein grösseres Stück der Aussenmauer — aus Ziegeln und mit kleinen Öffnungen in Hausteinfaßung — erhalten.

Alte Höfe in
Embken

Das Herrenhaus (Fig. 72) ist ein rechteckiger, zweigeschossiger Ziegelbau, mit drei Fensterachsen auf den Schmal-, vier auf den Langseiten; an der dem Hof zugekehrten Schmalseite der Unterbau eines rechteckigen Turmes, im Untergeschoss aus Quadern, im Obergeschoss aus Ziegeln mit Eckquaderung. Daran befindet sich in rechteckiger Blende das rundbogige Portal, zu dem ehemals die Zugbrücke führte. Neben dem Turm eingemauert ein langes dreiteiliges Sandsteinrelief, stark verwittert, das in drei Medaillons die Jahreszahl 1628 und die Wappen Harff und Mirbach trägt; nach den Ansatzspuren einer Wölbung darüber bildete das Relief wohl die Brüstung eines an den Turm angelehnten Renaissanceerkers. Die ursprünglich kreuzsprossigen Fenster sind fast sämtlich verändert. Im Inneren ein der Langseite entlang führender Korridor mit alter hölzerner Wendeltreppe und alte Balkendecken.

In Embken liegen verschiedene ältere Höfe des 16.—18. Jh., vornehmlich am Chor der Kirche der Hof des Stifts S. Maria im Kapitol, jetzt Pfarrhaus,

gegenüber der Kirche ein Hof mit Wohnhaus des 16. Jh., daran eine hübsch profilierte Türeinfassung, daneben ein Hof mit grossem Rundbogenstor, daran ein Wappen mit 3 Sternen und Jahreszahl 1693. An einer Strassenecke ein Hof mit stattlichem zweigeschossigem Wohnhaus von fünf zu fünf Achsen, in der Wetterfahne die Jahreszahl 1666 und über der Tür die Inschrift: DISSES HAUSS HABEN

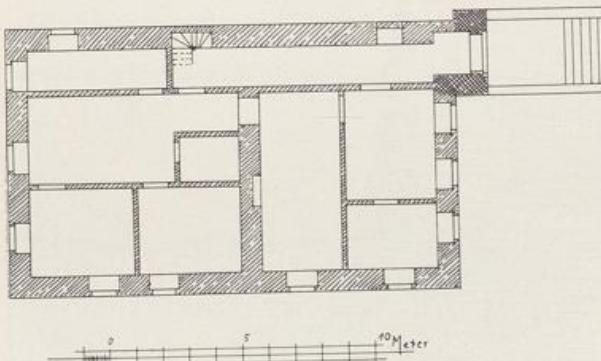


Fig. 72. Juntersdorf. Grundriss des Herrenhauses der Burg.

GEBAWT IM JAHR 1681 DIE HOCHEDLE HERR U. HOFRAW BERTRAM BREMENTHAL UND COECILIA ENGELS, EHELEUTH, IHRO CHURFÜRSTL. DURCHL. ZU PFALTZ VOGT DES AMBTS NYDEGGEN UND GERICHTSSCHREIBER ZU HEIMBACH UND KALL. Öfter genannt wird ausser dem Stiftshof der Palanter Hof, der im J. 1335 dem Werner von Muysbach gehörte, im J. 1423 durch Kauf von Dietrich Schynmann von Motzenborn an Werner von Palant zu Breidenbend kam, und an dem das Kollationsrecht des Luciaaltars der Kapelle haftete (Mitteil. aus dem Stadtarchiv zu Köln XVIII, S. 75. — München, Slg. Redinghoven, Hof- und Staatsbibliothek, XIX, fol. 136).

ESCHWEILER über Feld.

Römische
Anlagen

RÖMISCHE ANLAGEN. Eine ausgedehnte römische Ansiedlung nördlich von Eschweiler über Feld ist von Schoop aus Spuren in den Äckern nachgewiesen.

Ehem. kathol.
Pfarrkirche

EHEMALIGE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Heriberti). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 304; II, S. 210. — OFFERMANN S. 122. — KALTENBACH S. 512. — Ann. h. V. N. XIII, S. 94; XLI, S. 83. — Mitteil. aus dem